

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

40. Jahrgang.

Nr. 66.

Neuenbürg, Samstag den 29. April

1882.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag**. — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

### Amtliches.

Revier Wildbad.

#### Gras-Verkauf.

Am **Mittwoch** den 3. Mai d. J. Abends 6 Uhr wird auf dem Rathhaus in Wildbad das Gras auf Wegen und Wiesen in den Staatswaldungen des Reviers, sowie auf dem Polterplatz bei der Ziegelhütte und Holzplatz beim Lautenhof verkauft.

Revier Wildbad.

#### Stammholz-Verkauf.

**Samstag** den 6. Mai Vormittags 11 Uhr auf dem Rathhaus in Wildbad aus den Schlägen Wildbadertopf, Lehmgrube und Hintere Wanne:

- 1339 Stück Langholz mit 1104 Fm.,
- 383 Stück Sägholz mit 186 Fm. und
- 21 Baustangen mit 3,75 Fm.

Revier Schwann.

#### Buchenstammholz- & Reisverkauf.

Am **Dienstag** den 2. Mai aus dem Staatswald Rothenbach:

- 2 Buchen I. Kl. mit 0,84 Fm. und 1
- Buche II. Kl. mit 0,19 Fm.;
- Johann aus Staatswald Schwabstich, Fingerlesbrunnen, Scheppele und vom Scheidholz der Hut Schwann:
- ungebundenes Reis, geschäft zu 700
- buchenen, 300 eichenen u. 120 Nadelholzwellen.

Zusammenkunft Morgens 8 Uhr beim Rothenbächle.

Schwann.

#### Brennholz-Verkauf.

Am **Dienstag** den 9. Mai Vormittags 9 Uhr verkauft die Gemeinde auf hiesigem Rathhaus:

- 74 Nm. buchene Prügel,
- 15 " birchene "
- 56 " tannene "

Den 26. April 1882.

Schultheißenamt.  
Bohlinger.

Marbach a. N.

#### Holz-Verkauf.

Die Stadtgemeinde verkauft im Hardtwald beim Frühmehhof gegen baare Bezahlung am

**Dienstag** und **Mittwoch** den 2. und 3. Mai

- 223 Stämme Eichen und Kaitel, worunter Stämme mit 100 cm Durchmesser und bis zu 6 Fm. Gehalt,

- 60 Buchen,
- 96 Birken,
- 13 Aspen.

Am **Donnerstag, Freitag, Samstag** und **Montag** den 4., 5., 6. u. 8. Mai

- 34 Nm. eichenes Nutholz,
- 344 " eichene Scheiter u. Prügel,
- 172 " buchene dito dito
- 94 " birchene dito dito
- 141 " aspene dito dito
- 7 " erlene dito dito
- 19600 " eichene, buchene u. gemischte Wellen.

Der Verkauf beginnt je Morgens 9 Uhr und ist die Abfuhr gut. Liebhaber sind freundlichst eingeladen.

Stadtpflege.  
Thumm.

Stadtgemeinde Nagold.

#### Brennholz-Verkauf

am **Dienstag** den 2. Mai im vordern Wolfsberg:

- 450 Nm. Nadelholz-Scheiter u. Prügel,
- 8500 Stück Nadelholz-Wellen.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr bei der Kleemeisterei.

Gemeinderath.

Herrenalb.

## Jahrmarkt

(Vieh- u. Krämermarkt)

**Montag, 1. Mai**

### Privatnachrichten.

Berneck.

#### Laubholz-Verkauf.

Aus den gutscherrl. Waldungen werden 8 Eichen mit 8,34 Fm. und 53 Buchen mit 18,21 Fm. angeboten, da der erste Verkauf nicht genehmigt worden ist. Etwaige Liebhaber zu denselben wollen ihre Offerte bis zum 7. Mai an Freiherrn Adolf v. Gültlingen, Kasernenstraße 7 Stuttgart, einreichen.

## Fahreniß- und Kaufmanns- Waaren-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung kommen am

**Montag** den 1. und **Dienstag** den 2. Mai d. J.

gegen Baarzahlung durch den Unterzeichneten zum Verkauf: verschiedene Kaufmanns-Waaren, namentlich

- ca. 600 Ellen Flanellstoff in verschiedenen Farben,
- „ 100 „ Barchent zu Frauenkleidern,
- „ 100 „ Baumwolltuch,
- „ 550 „ Stoff zu Kinder- und Frauenkleidern,
- „ 300 „ Stoff zu Herrenkleidern,
- „ 60 „ Bettbarchent,
- „ 90 Pfd. Woll- und Baumwollgarn,
- 1000 Stück Cigarren,

sehr viel Faden von verschiedenen Sorten, Spezereiwaaren durch alle Rubriken;

endlich 1 runder Tisch, 1 Kleiderkasten, 1 Kommode, 1 Sopha (gut gehalten) und 1 Bernerwägele.

Die Zusammenkunft findet je Morgens um 8 Uhr beim hiesigen Rathhause statt.

Bemerkt wird noch, daß sämtliche Kaufmannswaaren zuerst und auch in kleineren Quantitäten zum Verkauf gebracht werden und werden deshalb recht viele Kaufslustige hiemit eingeladen.

Ottenhausen, den 27. April 1882.

Gerichtsvollzieher Spiegel



nach **Amerika** befördert billigt mit Postdampfern I. Klasse über Hamburg, Bremen, Rotterdam und Antwerpen und kann ich besonders die Rotterdammer Linie, als die angenehmste und billigste empfehlen.

### Auswanderer

Neuenbürg.

#### Fahrniß-Verkauf.

Aus der Verlassenschaft des Ph. E. Luz hier kommen am nächsten Montag den 1. Mai von Mittags 1 Uhr an in dessen Wohnung noch weitere Fahrnisse gegen baare Bezahlung zum Aufstreich:

3 Stück Eichen u. gefügtes Eichenholz, Hausgeräthe durch verschied. Rubriken, Werkzeuge, 1 große Volzen-Waage, Schrauben, größere u. kleinere Fässer, 1 neuer Kollwagen, Brennholz und einiges andere.

Wozu Liebhaber eingeladen werden.

Neuenbürg.

Der Unterzeichnete ist gekommen, am 1. Mai eine

#### Fahrniß-Versteigerung

durch alle Rubriken abzuhalten.

W. Sagmayer.

### Chr. Erhardt

Schlosser in Calw

empfeilt seine selbstgefertigten

#### eisernen Gartenmöbel

in großer Auswahl.

Preislisten stehen auf Verlangen zu Diensten.

**„Krankenfrend.“** Das unter diesem Titel in Richter's Verlagsanstalt zu Leipzig erschienene Schriftchen gibt sowohl Gesunden bewährte Rathschläge zur Bekämpfung der ersten Krankheits-Symptome, als auch Kranken zuverlässige Anleitungen zur erfolgreichen Behandlung ihrer Leiden. Damit durch dieses Büchlein möglichst alle Kranken die ersehnte Heilung finden, wird dasselbe von obiger Verlags-Anstalt gratis und franco versandt, es hat also der Besteller weiter keine Kosten, als 5 Pfg. für seine Postkarte.

Feldrennach.

Zwei aufgerüstete in gutem Zustand befindliche

#### Wagen

mit eisernen Achsen, einer einspannig, der andere zweispännig; ferner einen

Reiber- und einen Holzschlitten, sowie zwei Fuhrfässer

verkauft Friedr. Fauth.

Neuenbürg.

Ein wohlherzogener, kräftiger Burtsche, der die

#### Bäckerei

zu erlernen wünscht, wird unter den üblichen Bedingungen sogleich in die Lehre aufgenommen von W. Köh, Bäcker.

Fr. Bizer, Neuenbürg.

Neuenbürg.

### Chr. Bott, Friseur

erlaubt sich hiemit sein reichhaltiges Lager in

Parfumerien u. Toiletteartikeln in empfehlende Erinnerung zu bringen:

Salicyl-, Mandel-, Bimsstein-, Glycerin-, Familien-, Theer-, Flecken-, Moosros-, Maiglöckchen-, Opoponez-, Windsor- englisch, Borax-

#### == Seife ==

per Stück 5 S bis zu 1 M 20 S.

Philaon-, Kräuter-Öel etc.

von 5 S bis zu 1 M 50 S per Flacon.

Odeur von 50 S bis zu 1 M 70 S.

Pomade von 5 S bis 1 M

Zahnpasta, Zahnpulver,

von 30 S bis zu 1 M

Cosmétique von 12 S bis zu 1 M

Öel-Seife zum Rasiren.

Zahn-, Kopf- und Nagelbürsten,

Stahldrahtbürsten,

Taschenbürsten nebst Spiegel u. Kamm,

Rasirpinsel,

Friseur- und Aufsteckkämme, Reiskämme in

Stahl u. Horn, Staubkämme in Buchs u.

Horn, Haarnadeln, Lockenwickel, Mund-

wasser zur Erhaltung der Zähne, Tannen-

duft-Wasser zur Reinigung der Zimmerluft.

#### Anfertigung von Töpfen etc.

zu billiger Berechnung.

### Turn-Verein Neuenbürg.

Samstag Abend

nach dem Turnen

#### Turntag

im Lokal.

Besprechung über das „Auturnen“.

Der Vorstand.

### CLEOPATRA'S

amerikanischer

#### Haar-Regenerator.

(Deponirt.)

Dieses vollkommen unschädliche Präparat gibt grauen Haaren ihre ursprüngliche Farbe wieder.

Es ist kein oberflächliches Färbemittel,

sondern wirkt direkt auf die Haarwurzeln, weshalb der Erfolg nicht augenblicklich, sondern nur allmählich bemerkbar ist. Alle Schuppen, Unreinigkeiten etc. der Kopfhaut werden durch dieses Präparat entfernt, das Ausfallen der Haare verhindert und der Glanz und die Jugendfrische vollkommen wieder hergestellt.

Per Flacon 2 Mark.

Alleinige Niederlage in Neuenbürg bei

Chr. Bott, Friseur.

Schömburg.

600 Mark

Pflegschaftsgeld leist gegen gezielliche Sicherheit aus Andreas Fischer, Bäcker.

Zur Anfertigung

von

### Drucksachen

jeder Art

empfiehlt sich die

#### BUCHDRUCKEREI

von

Jac. Meeh.

### Guth's Rechenbuch

in 3 Theilen

ebenso die Lehrer-Ausgabe u. die Auszüge zum II u. III. Theil

vorrätzig bei

Jak. Meeh.

#### Schreibeste

in allen vorgeschriebenen Liniaturen, — für Wiederverkäufer billigste Preise — empfiehlt

Jak. Meeh.

#### Kronik.

Deutschland.

Karlsruhe, 25. April. Der Großherzog kann als wieder genesen betrachtet werden. Sein Aussehen ist frisch, doch hat der Fürst gealtert und sein Bart ist fast weiß geworden. Er läßt sich fast täglich in den Wald fahren, wo er in Gesellschaft der Großherzogin und des Hofes oft stundenlang verweilt. Mitte Mai soll Baden mit Badenweiler vertauscht werden, wo das großherzogliche Paar bis zum Beginn der heißen Zeit zu verweilen gedenkt.

Pforzheim. Seitens des Musikvereins findet die Aufführung der beiden hochbedeutenden Tonwerke: „Christus am Delberge“, Oratorium von Beethoven, „Stabat mater“ von G. Rossini, am Montag den 1. Mai in der Schlosskirche unter Leitung des Hrn. Musikdirektors Th. Mohr statt, unter freundlicher Mitwirkung der Hof-Opernsängerinnen Frln. Anna Kuhlmann und Frln. Carry Goldsticker, der H. Hofopernsänger H. Rosenberger und J. Staudigl, sowie des Hof-Orchesters von Karlsruhe. Fremdenkarten à 2 Mk., sowie Textbücher à 20 Pf. sind bei Hrn. Berggöb (Marktplatz) zu haben. Anfang halb 7 Uhr. Ende nach halb 9 Uhr Abends.

Venes unsittliche Attentat, das in der Nähe von Gachency sollte begangen worden sein, stellt sich glücklicherweise als durchaus harmlos heraus. Das betreffende Mädchen ist einem Scheeren-schleifer begegnet, ist von Angst bei seinem Anblick ergriffen worden, hat geschrien und ist ohnmächtig geworden, noch ehe der Mann sich ihr genähert hatte. Auf den Schrei sind Leute herbeigekommen und der Scheeren-schleifer hat Ferkelgeld ge-



geben und dadurch Verdacht erregt. — Aber gerade auch dieses Vorkommniß beweist, wie außerordentlich erregt die Gemüther in jenen Distrikten Westfalens sind. (Tr.)

**Württemberg.**

Mariawahl bei Ludwigsburg, 27. Apr. Ihre K. Hoh. die Frau Prinzessin Wilhelm von Württemberg ist heute Morgen 1 Uhr von einem todten Mädchen entbunden worden. Das Befinden der hohen Wöchnerin ist ein durchaus zufriedenstellendes.

Stuttgart. Wie uns aus Rom unterm 24. ds. berichtet wird, hat Se. Maj. König Karl, welcher gewohnt ist, nach den interessanteren Punkten in der Umgegend der ewigen Stadt Ausflüge zu unternehmen, am Montag Tivoli besucht, um die durch ihre prächtige Lage und ihre Alterthümer berühmte kleine Stadt zu besichtigen. Die Villa d'Este und die durch zahllose Abbildungen bekannten Cascatellen, wovon eine den Weg durch eines der Fenster der angeblichen Villa des Mäcenat nimmt, erregten die besondere Aufmerksamkeit der hohen Gäste. (N. Z.)

Stuttgart, 27. April. Gestern fand die Generalversammlung des Bezirksvereins der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger für Schwaben statt, welche zahlreich besucht war. Vorstand Privatier Scheurle konstatierte im Jahresbericht eine erfreuliche Zunahme an Vertreterschaften, Mitgliedern und Beiträgen. Im verflossenen Jahre wurden von den Rettungstationen an den deutschen Nord- und Ostseeküsten 109 Personen gerettet; seit Gründung der Gesellschaft 1865 sind 1269 Personen gerettet worden.

Stuttgart. Ein provisor. Comite von 10 der besten Namen erläßt in Folge der Drangsal der Stuttgarter Volksbank eine Einladung zur Aktienzeichnung für die zu gründende Stuttgarter Gewerbesasse, in der wohlgemeinten Absicht, den Kredit und Geldverkehr des mittleren Gewerbe- und Handelsstandes zu vermitteln. Das erste Aktienkapital ist auf 800,000 M. bestehend aus 1600 Stück Aktien à 500 M. vorgesehen. Bei den voraussichtlich wohlthätigen Wirkungen, der Zweckmäßigkeit und Nützlichkeit des neuen Instituts, das alle Garantien der Solidität bietet, ist eine rasche Zeichnung genannten Betrags zu erwarten. Auch haben sich die Stuttgarter Bankanstalten und größern Bankhäuser zur Entgegennahme von Zeichnungen bereit erklärt.

Stuttgart, 26. April. Die in Berlin stattfindende, am 15. Mai zu eröffnende allgemeine deutsche Ausstellung auf dem Gebiete der Hygiene und des Rettungswesens wird auch von hier aus beschickt, und zwar theiligen sich seitens der Regierung drei Departements, des Innern, des Aeußern (Verkehrsanstalten) und des Kirchen- u. Schulwesens. Im Ministerium des Innern ist die Sache dem im Ausstellungswesen bewährten und erfahrenen Hrn. Reg.-Rath Gauß übertragen worden. (St. Anz.)

Stuttgart, 27. April. Der heutige Wochenmarkt ist gut befahren, doch sind die Preise der meisten Frühgewächse in Folge der kälteren Witterung der letzten

2 Tage wieder etwas gestiegen: Spargel heute 70 S, bessere Waare, die übrigen gewöhnlichen Gemüse sind im Preis gleich geblieben.

Ulm, 24. April. Der neue Gouverneur der Festung, Generalleutnant v. Massow, ist vorgestern hier eingetroffen und übernahm gestern die Geschäfte des Festungsgouvernements.

Ulm, 26. April. In der heutigen gemeinschaftlichen Sitzung der Stiftungskollegien und des Münsterbaukomites, welcher die zur Begutachtung der Verstärkungsarbeiten am Hauptthurme des Münsters berufenen Sachverständigen anwohnten, wurde das technische Gutachten derselben vorgetragen und von Oberbau-rath Dombaumeister v. Schmidt aus Wien bemerkt, daß dem Ausbau des Hauptthurmes nicht nur keinerlei Bedenken entgegen stehen, sondern daß das große Werk nach Beachtung der Vorschläge der Sachverständigen mit voller Sicherheit in Angriff genommen und zu Ende geführt werden könne. (U. Schnp.)

Tübingen, 25. April. Die Frequenz der hiesigen Universität ist in dem eben erst begonnenen Sommersemester schon zu einer so hohen Ziffer angewachsen, daß sich bereits ein Mangel an Wohnungen fühlbar zu machen beginnt, obwohl im Laufe des verflossenen Jahres eine stattliche Anzahl neuer Häuser errichtet worden ist.

Keutlingen, 25. April. Heute Vormittags 8 1/4 Uhr verschied sanft und schmerzlos der Rektor unserer Stadt: Sebastian Tochtermann, im Alter von 103 Jahren und 9 Tagen.

Craillsheim, 25. April. Beim Einzuge des neuen Lehres in Jagstheim wollte ein junger Mann schießen und lud in einer Wagnerwerkstätte eine Pistole recht fest. Nach dem Laden klopfte er an dem Hahn herum, wobei er unglücklicherweise die Mündung des Laufes gegen sich selbst hielt. Der Schuß ging los und durchbohrte ihm das Herz, und mit den Worten: „Ach Gott, ich habe mich geschossen!“ stürzte er zu Boden und war eine Leiche.

Von der Jagst, 25. April. Der heutige Verkauf von Lang- und Sägholz aus den Waldungen des Burgberg, gehalten in Eckartshausen war ziemlich schwächer als in den Vorjahren besucht. Die Erlöse für sichte Blöcke sowohl bei Säg- als Langholz betrugen 80, 85 bis 90 Proz. des Revierpreises. Nach Forchenblöden war so viel wie gar keine Nachfrage, es wurden für solche nur 60 bis 75 Proz. des Revierpreises geboten. Für Eichenblöcke etwa 75 bis 80 Proz. Käufer waren Sägmüller, Bauhandwerker, Exporteure.

**A u s l a n d.**

Paris, 24. April. Der „Intransigeant“ bringt die überraschende Mittheilung, daß die Kaiserin Eugenie von einer Lähmung heimgesucht worden ist und daß namentlich die Zunge vollkommen den Dienst verliert. Sollte sich diese Nachricht bewahrheiten, so wäre der Leidenskelch dieser hartgeprüften Frau, die wie keine andere die Lannen des Glücks und die Grausamkeit des Schicksals erfahren, bis zum Rande voll.

Mit dem schon von uns erwähnten Saharameere wird es Ernst: Lesseps

betreibt mit de Freycinet die Ernennung eines Ausschusses von 45 Mitgliedern aus Vertretern der verschiedenen Ministerien und aus bewährten Sachmännern. Der Staat wird für Vorarbeiten aufkommen, die Baukosten jedoch der Privatunternehmung überlassen.

Die geographische Gesellschaft in London hat, wie man der „Voss. Ztg.“ meldet, Dr. Nachtigal für seine Reise durch die östliche Sahara die große goldene Medaille zuerkannt.

Der Vandalismus gegen die Juden in Rußland dauert fort trotz aller Versicherungen der Regierung, daß sie ausreichende Maßregeln zum Schutz der Juden getroffen habe. Gestern Nacht sind, wie der Telegraph meldet, in Kamenez (Gouvernement Podolien) viele Häuser und Läden jüdischer Besitzer durch eine große Feuersbrunst eingestürzt worden. Der Schaden wird auf eine halbe Million Rubel angegeben. Kamenez liegt nicht weit von Balta, wo um die Osterzeit die Verwüstungen, Mordthaten und Schändungen verübt wurden.

**Miszellen.**

**Zur Geschichte der Inquisition.**

(Skizze aus der Feder Eugen Belletans.)

(Fortsetzung.)

Zwei Mönche, den Kopf von einer Mütze bedeckt, welche zwei Augenlöcher hat, holen mit brennenden Fackeln den Angeklagten in seiner Zelle ab. Sie geleiten ihn nach der Folterkammer, wo ihn eine Schaar solcher verummelter Gestalten erwartet. Im Schein der rauchenden Fackeln sieht er vor sich die Folterbank, auf dem Boden einen Strick, einen Wasserkrug und ein schmutziges Tuch, an allen diesen Dingen unheimliche rothe Flecken. Neben dem Marterwerkzeug steht ein Mönch ohne Kapuze, unverhüllten Gesichtes. Er grüßt, er lächelt, er befragt den Angeklagten mit sanfter Stimme — es ist der Inquisitor selbst, der stets die Rolle des Gütigen spielt. Aber der Schuldige will nicht bekennen. Nun fassen ihn zwei Folterknechte und werfen ihn auf die Bank, daß das Haupt auf den Boden herabhängt, dann umwinden sie ihm jedes Glied von der Handwurzel bis zum Knöchel mit dem Stricke, machen bei jedem Gelenke eine Schlinge in Verbindung und sobald das einleitende Gebet: „Quicumque vult!“ beendet ist, gibt einer der Folterer der Winde eine Drehung, während der andere das Tuch in den Mund des Opfers stopft und ihm langsam mittelst eines Trichters Wasser einflößt.

Bei der zweiten Drehung der Winde schneidet der Strick in das Fleisch, die Brust ringt krampfhaft nach Luft und bei jedem Versuche zu athmen, dringt das nasse Tuch tiefer in den Schlund, aus Nase und Augen des Opfers strömt Blut. Der Inquisitor bittet den Angeklagten im weichsten Tone, sein Verbrechen zu bekennen. Der Unglückliche bleibt standhaft. Noch eine Drehung an der Winde; kalter Schweiß bedeckt das zurücksinkende Antlitz, die Nerven zucken nicht mehr vor Schmerz, sondern im Todeskampfe. Nun erhebt der Inquisitor die Hand und gebietet Einhalt.



Der bewußtlose Körper wird losgebunden und in seine Zelle zurückgetragen.

Ob lebendig oder todt, was lag daran? Die Tragödie war abgespielt, die Kerkerpforte verschwiegen, die Erde trank das Blut und die Mauer des Gewölbes war dick genug, um keinen Todeschrei durchzulassen. Starb der Gefangene auf der Folter, so schleppte die Inquisition die Leiche auf den Schindanger und setzte den Prozeß auf seinem Grabe fort. Ueberlebte er die Marter, so ward sie erneuert bis er sein wirkliches oder angebliches Verbrechen eingestanden. Denn die Inquisition wollte den Schein des Rechtes für sich, sie erpreßte durch alle Mittel ein Bekenntniß, um in das Urtheil setzen zu können: „Verdammt auf sein eigenes Geständniß hin.“ In der That, das Bekenntniß rettete vor der härtesten Strafe, über den reinigen Sünder verhing die Inquisition nur Gefängniß auf unbestimmte Zeit, ganz nach ihrem Belieben — aber mit welchen Folgen war dies verknüpft! (Fortsetzung folgt.)

**Friedrich Fröbel.**

Zu unseren nationalen Siegen über die westlichen Nachbarn ist in den letzten Jahren, fast unbemerkt von der größeren Menge, ein neuer hinzugetreten, der der Kindergärtnerin über die Bonne, des urdeutschen Erziehungssystems von Friedrich Fröbel über das Nachäffen der Franzosen. Statt den Kindern durch die Bonnen französisch oder englisch lüdenhaft lehren zu lassen, sehen wir jetzt Tausende von Kindergärtnerinnen in Haus und Kindergarten emsig bemüht, Gemüth und Geist der Kleinen zu bilden durch Fröbel's Spiele und Beschäftigungen.

Viele jugendliche Leser und Leserinnen haben von dem deutschen Manne Friedrich Fröbel von ihrer frühesten Kindheit an vieles Gute empfangen, ohne zu wissen, vom wem es kam und wer dieser Mann eigentlich war. Obgleich die Knaben so oft und gern mit den bekannten vier Baukästen und den beliebten Stäbchen die schönsten Gebilde ausführten, obgleich die Mädchen so eifrig in Papier flechten und nähen, obgleich Beide im Kindergarten gemeinschaftlich „Häschen in der Grube“ und „Wollt ihr wissen, wie der Bauer“ spielen: so ist ihnen die Lebensgeschichte des Mannes, der alle die Spielgaben und Beschäftigungen, ja den ganzen Kindergarten schuf und spendete, noch nicht erzählt worden.

Wir geben einige charakteristische Züge aus seinem Leben.

Friedrich Wilhelm August Fröbel wurde am 21. April 1782 in Oberweißbach im Thüringerwalde geboren, wo sein Vater eine Pfarrstelle begleitete. Noch nicht ein Jahr alt, starb ihm seine Mutter. So mußte denn seine Beaufsichtigung und Pflege meist dem Gesinde oder den älteren Geschwistern überlassen werden. So schlimm dieser Umstand einestheils auch war, so hatte er doch andernteils das Gute, daß die Liebe der Brüder zu einander um so inniger wurde und die sich völlig hingebende Bruderverliebe gerade war es, die Friedrich Fröbel zu seiner nachmaligen Größe und Berühmtheit verhalf.

Freilich erhielt er in seinem vierten Jahre eine zweite Mutter, zu der er aber nie in ein echt herzliches Verhältniß trat.

Den ersten Unterricht erhielt er von seinem Vater; als er lesen konnte, schickte ihn der Vater nach der Dorfschule. Als Friedrich 10<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Jahr alt war, nahm ihn sein Oheim, der Superintendent Hoffmann aus Stadtilm, ein sanfter, liebevoller Mann, zu sich. Hier trat er in die oberste Klasse der Stadtschule ein, in welcher er vierzig Mitschüler fand. Bei diesem Oheim lebte Friedrich bis zu seiner Confirmation, dann kehrte er wieder in das elterliche Haus zurück.

Es trat nunmehr die Frage an ihn heran, für welchen bürgerlichen Beruf Friedrich zu bestimmen sei. Zum Studiren reichte des Vaters Vermögen nicht, auch war der ganze Unterricht, den Friedrich bisher genossen hatte, für eine wissenschaftliche Laufbahn vorneherein nicht berechnet gewesen. Friedrich hatte Lust zur Landwirthschaft und da er meinte, ein tüchtiger Landwirth müsse auch die Feldmehrkunst und das Forstwesen verstehen, so wollte er diese beiden Fächer erlernen. Sein Vater lernte in dieser Zeit einen Förster kennen, der zugleich ein guter Geometer war. Zu diesem kam Friedrich mit 15<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Jahren in die Lehre.

(Fortsetzung folgt.)

Einer der wichtigsten Vorträge, der auf dem Congreß für innere Mission in Wiesbaden gehalten wurde, behandelte die Frage, ob die Lungenschwindsucht für ansteckungsfähig zu halten sei. Regierungsrath Koch in Berlin hat nun durch eine Reihe der scharfsinnigsten Untersuchungen über die Frage eine Entscheidung herbeigeführt. Nach ihm — und seine Ansicht ist auch von anderen Autoritäten bestätigt worden — kann man ferner nicht mehr daran zweifeln, daß die Lungenschwindsucht unter die ansteckenden Krankheiten zu rechnen ist. Neue Bahnen aber eröffnen sich zugleich der Heilkunde mit der gefundenen Thatsache und neue Aufgaben. Es wird darauf ankommen, nunmehr, da man den Feind gefunden und in seinen Eigenschaften erkannt hat, auch die Mittel seiner Vernichtung zu finden, daß er seinen Einfluß auf Thier und Mensch verliert.

[Ein entsetzlicher Unglücksfall] ist durch eine in einer Berliner Apotheke begangene Nachlässigkeit verschuldet worden. Dem Fräulein Amalie B., welche dem Dr. L. seit vielen Jahren die Wirthschaft führt, war am Montag zur Hebung einer Brustaffektion ein Medikament verordnet worden, welches Dr. L. nach dem betreffenden Rezept anfertigen ließ und Abends selbst abholte. Als er nun Fräulein B. aber den ersten Eßlöffel des Medikaments eingab, sank dieselbe sofort mit einem fürchterlichen Aufschrei: „Ich sterbe, ich verbrenne!“ zurück und wand sich alsbald in den gräßlichsten Schmerzen. Ein schleunigst herbeigeholter Arzt konstatarie nun, daß die Flasche statt des verordneten Syrops den stärksten Salmiakgeist enthielt, also ein tödtliches äzendes Gift. Unausgeseht angewandte Gegenmittel hatten den Erfolg, die furchtbar von Schmerzen Ge-

peinigete noch vorläufig am Leben zu erhalten, doch ist ihre Herstellung durchaus fraglich.

Der Leidensgefährte. Ein kleiner Bauernjunge hatte seiner Mutter einen Streich gespielt, und da ihm dieselbe eine Tracht Prügel verabfolgen wollte, sich in dem Schuppen an einer Stelle verkrochen, wohin ihm die Mutter nicht folgen konnte. — Um Mittag kommt der Vater heim. — Von dem Vorgang unterrichtet, läuft er eilig nach dem Schuppen und kriecht auf allen Vieren dahin, wo sich das Söhnchen versteckt hat. Die Mutter mit der Ruthe kommt hinterher. „S, Badder“, ruft Hänschen, „will dich die Mutter ooch aus Zell?“

(Der ehrliche Martin.) Zwei Handelsleute kamen in ein Gasthaus und verlangten 2 Viertel Wein.

Die Kellnerin Anna fragte die Herren, ob sie Wein zu 25 oder 30 Pf. das Viertelchen wünschten.

Zu dreißig meinten diese; man dürfe sich wegen fünf Pfennige nicht lumpen lassen, zumal das Pferd umsonst herbergt. Anna ging in den Keller, um den Wein zu holen.

Da trat der kleine Martin, der unterdessen an einem Tische gespielt hatte, zu den Herren und sagte:

„Ihr hättet solle vom annere Wein trinke, der Vater hat g'sagt, der zu 25 Pf. sei besser, in dem zu 30 Pf. sei zu viel Traubenzucker!“

**Zwei Wälder.**

(Von C. Blattmann.)

Dort drüben ragt der Tannenwald empor, So schwärzlich grün, so ewig still und ernst, Was ruft der Stumme dir in's inn're Ohr? Was ist's, das du vom Tannenwalde lernst?

„Ich stehe da, stets gleich in Farb' und Kraft, Ich bin der Mann, der immer ernste Mann! Was auch der Sommer und der Winter schafft, Ich bin der alte, grüne, stille Tann!“

Am Hügel dort, wie eine Braut geschmückt, So duftend, jugendfrisch, als wie zum Tanz, Steht da der Buchenwald, was ihn beglückt, Das ist der helle, frische Blätterfranz.

„Ich bin das Weib, das einmal kurz nur blüht, Dem tausend Lieder quillen in dem Mai, Doch — ach! die Farben bleichen, Alles flieht, Nach kurzer Zeit ist Schmutz und Pracht vorbei.“

Durch beide Wälder mußt du wandernd gehn:

Den Mann sieh erst in seinem Ernst, Dann aber mußt du nach dem Weibe sehn. Damit du heitere Amuth nicht verlernst.

**Für die Monate Mai u. Juni** nehmen sämtliche Poststellen, unmittelbar oder durch die Postboten **Bestellungen auf den Enzhäler** zu 2<sup>o</sup> des Quartalpreises an.

